Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 19 (1912)

Heft: 2

**Artikel:** Was wollen die "Päd. Blätter" in Zukunft? [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524481

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Was wollen die "Zad. Plätter" in Zukunft?

Unsere Stellung zum Lehrer- und Lehrerinnenstande als einer Berufsorganisation ist dem Leser klar. Und wer nicht klar sein wollte, den könnten wir auf 17 vorliegende Jahrgänge hinweisen. Und alle müßten ihm sagen, daß unser Organ für den Lehrerstand unentwegt und vielsach recht erfolgreich eingestanden ist. Es galt uns immer, die Standesrechte des Lehrers und der Lehrerin entschieden zu wahren und zu popularisieren und den Lehrerstand auf katholischer Basis nach Kräften zu konfolidieren, um so dessen Einfluß zu mehren. Und in diesen 17 Jahren sind uns auch gerade aus aktiven Lehrerkreissen viele Anerkennungs- und Danksagungs-Schreiben zugekommen. Sie seien verdankt, sie haben uns vielsach ermuntert, jeweilen aber mindesstens senkrecht erhalten.

Wir haben auch anderes erfahren. Kann auch nicht alles vergessen werden, so ist es mindestens verziehen. Das um so mehr, weil mancher, der dem Organe in tempermentvoller Augenblickslaume erbost den Rücken gekehrt, später wieder einsichtsvoll in unsere Abonnentenliste zurücksehrte. Er war willtommen. Und seine Lauenhaftigkeit legte uns nahe, unsere redaktionelle immer mehr — menschlicher Möglichkeit gemäß — zu mäßigen. Vom Ersolg dieser beabsichtigten Mäßigung kein weiteres Wort; hat der Leser sie erkannt, um so besser; konnte er sie leider nicht aussindig machen, nun gut, so zählen wir auf seine kommende Einsicht, und unsere Steigerung im Vorwärtsschreiten nach den Höhen redaktioneller Volkommenheit. —

Nun aber kommt die zweite Seite der redaktionellen Berufsarbeit an einem Lehrerorgane. Diese Arbeit ist eine pflichtschuldige Ergänzung zu anderen, bereits betonten.

Wir sagen unumwunden, es ist diese angetönte zweite eigentlich die erste Ausgabe eines Schulorgans in unseren Tagen, in denen jede Unterrichtsbewegung tunlichst einen christentumsfeindzlichen Charakter annehmen will oder mindestens darauf hinzielt, allen Unterrichtsbestrebungen den grundsählischen Charakter zu rauben oder ihn zu verschleiern, bis man ihn nicht mehr erkennt. Allein ist auch diese Frage eine Frage vorherrschenden Charakters, so haben wir sie sormell doch an 2te Stelle gesetzt. Das darum vorab, um nicht den Eindruck auskommen zu lassen, als vernachlässigten wir redaktionell absichtlich die Standesverhältnisse des Lehrers. Denn wir leben der Unsicht, der Leser

urteilt meiftens nicht am Ende einer Artitelferie, fondern recht oft beim erften Lefen. Aus diefem Grunde unfere Urt ber Wiedergabe: formell querft die Standesintereffen, materiell find vorherrichend die Fragen ber grundfäglichen Unichauung in Sachen der Erziehung, des Unterrichtswesens und der Lehrerbildung. Diese Fragen beschlagen aber nicht ben fteigenden Rampf um neue Methoden, nicht den um ein- und mehrtlaffiges Schulfpstem, nicht den um Bang= und halbtageschule und fogar nicht den um den beruflichen und fachlichen Fortschritt des einzelnen Lehrers, fondern vorab den um ben Geift ber Schule und der Legrerbildung, um ben Geift der Lehrmittel und ber Auffichtsbehörbe, um ben Geift der Fortbildungefcule und jedweder Art Schulbetrieb im Dienfte einer zeitgemaß erforderlichen Jugend. und Boltsbildung; ber Beift ift es eben, der lebendig macht, und ber Beift ber Schule ift's, der den Weift der Bolter-Bufunft modelt. Siehe Ferrer.Schulen einerseite und Don Bosco-Unftalten anderseits in ihren Endresultaten. Bon diesem Beifte, also von diefer grundfatlichen Seite im Schul- und Lehrerleben auch ein Wort. Und zwar ein ernftes und offenes, ein klares und nicht migzuberftebendes Wort. Wer heute für Lehrer und Erzieher, für Jugendbildner schreibt, barf durchaus nicht verschwommen fich ausbruden, er barf feine subjettive Unficht ju ben Grundfragen ber Beit nicht verschleiern, barf nicht die Worte brauchen, um die Gedanten zu verbergen, um das Endziel feiner padagogifchen Beftrebungen in Bolten gu hullen. Rlarheit in grundfätlicher Unschauung ift erfte Pflicht einer Redaktion. Das aber erft recht, wenn es sich um Leitsterne handelt, die unverrudbar fein und ewig leuchten follen, wie es bei Fragen der Erziehung der Fall ift. -

Run ist es aber gerade in unseren Tagen eine besondere Stärke pädagogischer Zeitschriften, in Sachen aller Ewigkeitswerte recht versschwommen, recht verworren, recht allgemein zu sein, dabei aber formschon sich auszudrücken. Diese Haltung ist unmännlich, aber sie ist namentlich für die Jugend noch mehr: sie ist auch sehr gefährlich. Ob sie unmännlich ist, das kann uns Katholiken einerlei sein, denn wir lassen jedem seine Kappe. Aber wenn diese Unmännlichkeit für unsere Jugend oder für gutmütige Elemente unter uns eine Gefahr in sich birgt, dann ist es auch unsere Pslicht, warnend und mahnend einzugreisen. Und in der Tat bestehen dermalen pädagogische Zeitschriften, vor denen gewarnt werden muß und zwar wegen des Gistes, das einige direkt und in vollen Dosen, andere aber nur tropsenweise der Lehrerschaft einträuseln. Ihre Artikel beschlagen alle nur denkbaren Gebiete und Fragen und gewähren eine erfreuliche und

an sich nühliche Vielseitigkeit. Auch ist bisweilen deren Inhalt meist nicht direkt antichristlich, nicht direkt religionshässerisch und nicht direkt dogmenleugnerisch. Aber liest man die Schriften Nummer für Nummer und Artikel für Artikel, und liest man namentlich gewisse Artikel auf kirchliche Festtage, dann gehen dem positivichristlichen Leser die Augen auf über die dogmatischen Ansichten der Autoren und über die erziehersischen Endziele der betreffenden Zeitschrift. Er merkt bald, daß diese pädagogischen Organe Ewigkeitswerte nicht anerkennen, eine ewige Bestimmung des Kindes leugnen, eine göttliche Vorsehung ignorieren, dafür aber alles abstellen auf das Recht auf Persönlichkeit und Entwickelung.

Wir erlauben uns einigen padagogischen Zeitschriften unserer Tage Ausschnitte zu entnehmen und sie wörtlich in unser Organ herüberzu= nehmen. Der Leser mag dann felbst urteilen, ob die Organe, die diese Sprache führen, Organe positivschristlicher Richtung sind oder nicht. Also zu den Zitaten.

Um Schluße eines Weihnachts-Urtiteldens im "Luz. Schul-Blatt" beißt es:

Drum freuet euch, ihr lieben Kleinen, es naht ber Baum im Kerzenflimmer! Freut euch aber auch ihr Großen. Feiert mit, und im Glücke der Kinder werbet ihr nochmals durchleben alle die golbenen Weihnacktstraume der eigenen Jugendzeit. Und Weihnachten laßt uns darum halten mit der Jugend, mit den Gloden und den Sternen, und in die Brust da taue nieder Weihnachtsglück und Weihnachtsfrieden!

Die "Schweiz. Lehrerztg." läßt den 23. Dez. 1911 einen O. H. unter dem finnigen und vielfagenden Titel "Weihnacht und das Kind" u. a. wörtlich Folgendes schreiben:

"Bor Jahrzehnten ergötte sich kurzsichtige Weisheit solcher, die meintenben Gang der Geschichte zu verstehen, an der ironischen Frage: "Die Rirche ist aus. Hört ihr das Zeichen?" Nein, sie ist noch lange nicht am ihrem Ende, jene Rirche nämlich, deren Türme und Hallen nicht aufgebaut sind auf dem haltlosen dürren Sande trockener geist fesselnder, lebensseinblicher, starrer Dogmen, sondern auf dem Felsengrunde der dulbsamen, lebensschaffenden, rettenden Liebe, der Freiheit und der Wahrheit. Diese Rirche mag, ja muß wohl nach den ewigen Gesehen aller Entwickelung ihre Formen im Laufe der Zeiten wandeln, — ihr Wesen wird bleiben, so gewiß der Glaube an Ideales bleibt, ohne den ja die Menschheit und die Menschenwürde doch nicht bestehen kann und der ja auch das Herz des großen Razareners durchglühte.

Und so wird es benn auch immer wieder Weihnacht werden. Das ist boch bas freundlichste aller religiösen Feste mit seinem Geständnisse: immer und immer wieder bedürfen wir der Erlösung, der Befreiung aus den Fesseln der Unsvollsommenheit, der Röte und Leiden des Erdendaseins, und mit seinem Bestenntnisse: Wir glauben an die Möglichkeit solcher Erlösung."

Gine zweite Stelle lautet :

"Gar sinnig ist die Sage von jenen Weisen aus dem Morgenlande, die dann der dichtende Bollsgeist noch zu reichen Königen erhob. Gold schenkten sie dem Christlind, Weihrauch und Myrrhen. Unser Christlind ist unsere Jungwelt."

# Weiter heißt es:

Hirb der aber eine ernste Frage in diesem sogenannten Zeitalter des Kindes. Wird der Natur des Kindes nicht da und dort zu viel betäubender und berauschender Weihrauch gestreut? Wird mit der natürlichen, vermeintlich nur unsehlbar guten Veranlagung des Kindes nicht manchmal ein urteilsloser törichter Gögendienst getrieden, als ob das Kind von Haus aus ein unsehlbares Herrgöttchen wäre, sündlos geboren gleich dem Kindlein in der Krippe zu Betlehem, das eine spätere spintisierende Dogmatis meinte, von der Regel der Fehlbarteit aller Menschennatur ausnehmen zu müssen?

# Endlich schließt herr O. H. also ab:

Die be ist Gottesbienst, Religion. Wer sie kennt und nöt, gehört zu der unsichtbaren und doch wieder sichtbaren Rirche der Gegenwart und der Zukunft, gehört zu der Gemeinschaft, die durchweht ist vom Geiste des Meisters. Die Kirche ist noch nicht aus, solange es noch eine Jugend und Idealismus gibt. Hört ihr auch dieses Zeichen?"

# Gemeinschaftliche Exerzitien 1912.

# 1. Salbjahr.

# Für Priefter :

Vom Abend des 12. Februar bis zum Morgen bes 16. Februar.

Bom Abend bes 15. April bis jum Morgen bes 20. April (4 Tage).

Bom Abend bes 20. Mai bis zum Morgen bes 24. Mai.

Bom Abend bes 17. Juni bis zum Morgen bes 21. Juni.

# Für Berren aus gebildeten Stünden:

Bom Abend bes 16. Marg bis gum Morgen bes 20. Marg.

Vom Abend Des 12. Mai bis jum Morgen bes 16. Mai.

Bom Abend des 26. Juni bis jum Morgen bes 30. Juni.

#### Für Akademiker:

Bom Abend bes 30. Marg bis jum Morgen bes 3. Apris.

## Für gerren:

Vom Abend bes 25. Januar bis zum Morgen bes 29. Januar.

Lom Abend bes 24. Februar bis jum Morgen bes 28. Februar.

## Für Gefellen:

Bom Abend des 1. Februar bis zum Morgen des 5. Februar.

#### Für Arbeiter :

Bom Abend bes 25. Mai bis zum Morgen bes 28. Mai.

#### Für Junglinge:

Bom Abend bes 8. Februar bis jum Morgen bes 12. Februar.

Bom Abend bes 7. Marg bis gum Morgen bes 11. Marg.

Bom Abend bes 23. Marg bis jum Morgen bes 27. Dlarg.

Anmelbungen bezw. Abmelbungen wolle man frühzeitig richten an P. Minifter, Exerzitienhaus in Felbfirch Borarlberg.

(NB. Für die Schweiz Auslandsporto.)